

# Jüdische Geschichte Theater entlang der Stolpersteine

Von Tabea Hamperl

**L**eicht kann man sie übersehen, wenn man durch die Stadt läuft, vor allem in alltäglicher Hast. Zehn mal zehn Zentimeter Messing: Es erinnert in aller Kürze an Menschen, die während des Nationalsozialismus ermordet, vertrieben oder deportiert worden sind.

In Potsdam gibt es mehr als 60 Stolpersteine. Mit „Unter Nachbarn“ hat der Verein „Escala – Kunst und Kultur im Interkulturellen Kontext“ am Wochenende in mehreren Theatertouren ein paar der Menschen dahinter lebendig werden lassen und ihre Geschichten in die Gegenwart geholt.

Einem launigen Tourguide mit schwarzem Regenschirm – „husch husch“ – hinterher, geht es mit rund einem Dutzend Teilnehmenden durch die Innenstadt, wo Potsdam wochenendliches Leben lebt: „Nachbarn besuchen, die nicht mehr da sind, die nur noch in Archiven, Museen, Erinnerungen leben.“

Wo die ehemalige Synagoge 1938 von Faschisten geplündert und zerstört worden ist, steht heute ein Wohnhaus. Eine Schauspieler, ein hebräisches Lied summend, poliert dort die Tafel, die an die Synagoge erinnert: Ein Stolperstein für den ehemaligen Oberkantor Samuel Guttman, der mit 63 ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurde.

## Überlappende Zeitebenen

Die Zeitebenen überlagern sich: Mit dem gerade Gehörten im Kopf geht es weiter, vorbei an sehr gegenwärtigen AfD-Wahlplakaten. Auf dem Bassinplatz wird eine Schauspieler, begleitet von einem Cello, selbst zum Stolperstein. Sie kontrastiert Reaktionen auf die Initiative, stellt kritische Stimmen gegen

„**Nachbarn besuchen, die nicht mehr da sind, die nur noch in Archiven, Museen, Erinnerungen leben.**“

**Theaterrundgang**  
„Unter Nachbarn“



Der Theaterrundgang „Unter Nachbarn“ zeigte am Wochenende bewegende jüdische Geschichte entlang einiger Stolpersteine in der Stadtmitte.

den Gedanken hinter den Steinen: die eigene Stadt besser verstehen – und sich erinnern an etwas, was nicht vergessen werden sollte. Die Heiterkeit der Tourführerin gewährt eine Atempause zwischen den Stationen.

Wie wäre es gewesen, wenn alle „Nein“ gesagt hätten? Theaterpädagogin und Regisseurin Sabine Wiedemann liest vor den Stolpersteinen von Bertha Simonsohn, Adolf und Lisbeth Gersmann, Erich Kästners „Fantasie von übermorgen“ in der Brandenburger Straße. Die Fußgängerzone ist voller Menschen, orthodoxe Juden laufen vorbei.

Vorbei an einem linken Buchladen, antifaschistische Magazine sind im Schaufenster ausgestellt. Auf der Treppe vor einem Fotostudio in der Friedrich-Ebert-Straße spielen zwei Schauspielerinnen Objekttheater. Die sprechenden Gegenstände einer Deportierten: Globus, Stuhl und Schreibmaschine. Und der Gestapo-Mitarbeiter im schwarzen Ledermantel, der sie versteigert. Das Stück ähnelt der Geschichte Selma Neumanns: Sie wurde eine Station vorher erzählt.

Drei Tage vor ihrem Tod versteigerten die Nationalsozialisten, an-

gekündigt von den Potsdamer Zeitungen, ihre gesamte Wohnungseinrichtung. Die Gegenstände erzählen von einem auseinandergerissenen Leben, Freunde sind verantwortlich dafür: „Angst ist das Futter des Unrechts“. Im Durchgang des Kutschstalls liest Wiedemann einen Brief von Johanna Rosenthal, eine der wenigen Überlebenden der Potsdamer Jüdischen Gemeinde. Kurz nach dem Krieg schreibt sie aus Schweden an den ehemaligen Potsdamer Rabbiner Hermann Schreiber. Rosenthal, die ins KZ Riga-Kaiserwald deportiert wurde, schreibt von Hunger und Durst, von Arbeit bei minus 40 Grad. Von den auseinandergerissenen Familien und ihrer eigenen Rettung. Die Gruppe ist danach sehr viel stiller.

Gegenüber der neuen Potsdamer Synagoge, vor der rückseitigen roten Wand des Filmmuseums, endet die Tour mit einer jüdischen Version von Leonard Cohens „Hallelujah“. „Schön, dass du noch da bist“, sagt die Frau mit dem Zylinder zu der Frau vom Anfang. Ihre winkende Hand verschwindet über dem Kopfsteinpflaster Am Neuen Markt.



Eine Schauspielerin poliert die Tafel, die an die von den Nazis zerstörte Synagoge erinnert.

## In Kürze

**POLITISCHES UNRECHT IN DER DDR**  
**Traumberatung für Betroffene**  
Betroffene von politischem Unrecht in der DDR und unter sowjetischer Besatzung können an einer kostenlosen Traumaberraterung teilnehmen. Das Angebot gilt auch für Angehörige von Betroffenen, teilte die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur mit. Die Beratungen finden am Donnerstag, dem 1. August, zwischen 12 und 16.30 Uhr in der Aufarbeitungsbehörde in der Hegelallee 3 statt. Sie erfolgen streng vertraulich, auf Wunsch anonym. Anmeldung unter (0331) 237 29 217 oder traumaberraterung@lakd.brandenburg.de. Die Beratung kann auch als Telefontermin vereinbart werden. Angebote gibt es auch in Neuruppin und Senftenberg. (mar)

## WIKINGERSCHACH

**Potsdamer Kubbmeisterschaft**  
Die dritte Potsdamer Kubbmeisterschaft soll am Samstag, dem 3. August, ausgespielt werden. Der Verein Kubb Potsdam lädt Interessierte ab 9 Uhr zum Mitspielen ins Sportforum Waldstadt in der Drewitzer Straße 40 ein. Anmeldung unter <https://www.kubb-potsdam.de/Turniere/>. Alle weiteren Informationen werden dann zugesendet, hieß es. Kubb ist vor allem in Schweden, Belgien, Deutschland, den USA und der Schweiz beliebt und auch als „Wikingerschach“ bekannt. Die Spieler versuchen, jeweils die Holzklötze der Gegenpartei mit Wurfhölzern umzuwerfen. Der König, der in der Mitte des Spielfelds steht, muss zuletzt getroffen werden. Zu einem Team gehören jeweils zwei bis sechs Spieler. (mar)



Die Spieler versuchen, die Holzklötze der Gegenpartei umzuwerfen.

ANZEIGE

## Highlights

# August

NEU

TAGESSPIEGEL  
**POTSDAMER**  
NEUESTE NACHRICHTEN

### Sommerrätsel

Der große Rätselspaß von Montag bis Freitag

### Spielzeit

Die Monatsbeilage für Theater, Musik und Tanz

### Paralympics

Aktuelle Berichte, Interviews und Hintergründe

Spezial  
bis  
30.08.

Beilage  
am  
23.08.

Beilage  
am  
27.08.

© Image Images/MASKOT/Maskot, via www.image-images.de; Andreas Klier/ESCALA e.V.